

stand hinunterführen; er sang, während sie mit ihm taumelten, Vers für Vers der Internationale. Sein Ausdruck war sonderbar ergriffen; die Kameraden, die herunterschlichen, um nach ihm zu schauen, fanden, daß er einem Heiligen glich.

Den ganzen Tag lang klang es zu ihnen herauf, still und ergreifend: Wacht auf, Verfluchte hier auf Erden! — es war fast unmöglich, sich gegen diese sonderbare Stimme zu wehren, so unheimlich feierlich klang sie. Die Offiziere fluchten und schimpften. „Könnt Ihr denn nicht diesem entzündeten Menschen den Mund verstopfen?“ sagten sie.

Endlich brach aber die Nacht herein, und der verrückte Landsturmmann konnte durch die Front zurückgeführt werden. Er kam in Eine der großen Anstalten für die Zerrütteten des Krieges.

*

Bibliografische Notiz. Martin Andersen-Nexös großer Roman „Pelle der Eroberer“ (2 Bände) erschien im Insel-Verlag Leipzig (vgl. Martin Andersen-Nexös Artikel „Ist »Pelle der Eroberer« ein autobiografischer Roman?“ in „Die Neue Bücherschau“ V. Folge, 2. Schrift). — „Stine Menschenkind“, ein Roman (5 Teile in einem Band), bei Albert Langen, München. — Die anderen Werke erschienen im See-Verlag, Konstanz, und zwar: Tiefseefische, Lobgesang aus der Tiefe (zwei Novellenbände), und die beiden Reisebücher: „Sonnetage“ und „Dem jungen Morgen zu“ (Schilderungen von einer Rußlandreise).

Die Redaktion.



„Billardspieler“

Wilhelm Schmid